

Jedem sein eigenes Studium.

Das muß doch gut sein?!

Es wird immer schwieriger den Überblick über alle Studien an der TU Graz zu behalten. Jetzt stellt sich natürlich die Frage, ob das für die Studierenden gut oder schlecht ist. Und welche Vor- und Nachteile damit einhergehen.

An der TU Graz herrschen paradiesische Zustände. Am Beginn eines Studiums haben Studierende schon die Wahl zwischen 17 Bachelor- bzw. Diplomstudien. Nach einem Bachelorabschluß sieht die Sache noch viel besser aus. Dann sollte wohl für jede und jeden das Passende dabei sei. Entweder gibt es dementsprechend viele, auf das entsprechende Bachelorstudium aufbauende, Masterstudien oder es gibt ein Masterstudium, das aber mindestens genau so viele Spezialisierungen bzw. Wahlmöglichkeiten bietet. Diese reichhaltige Auswahl an verschiedenen Studien kann doch nur gut sein. Oder?

Die Qual der Wahl

Man kann es so interpretieren, daß alle ihr eigenes Studium zusammenstellen und studieren können da es bei der Fülle an Möglichkeiten unwahrscheinlich ist, daß jemand anders die gleiche Kombination wählt.

Auf den zweiten Blick bemerkt man dann, daß diese Konstellation doch auch Nachteile birgt: Direkt nach dem Bachelor sieht die Situation blendend aus. Ich kann jetzt zwischen einer Handvoll Studien wählen. Nach langer Entscheidung habe ich mein Lieblingsstudium gefunden und inskribiere. Doch während des Studiums bemerke ich nach und nach, daß nicht alles Gold ist was glänzt. Versprochene Lehrveranstaltungen können oft nicht angeboten oder abgehalten werden. Zusätzlich muß ich immer wieder andere Lehrveranstaltungen als Ersatz für die eigenen absolvieren.

Andererseits gibt es viele Studien, so muß es zwangsläufig viele verschiedene

Lehrveranstaltungen geben. Viele davon werden zwar, nicht immer unbedingt passend, bei anderen Studien „ausgeliehen“, aber trotzdem bedeutet jedes neue Studium einige neue Lehrveranstaltungen. Natürlich ergibt sich dadurch ein großes Angebot bei der Wahl von freien Wahllehrveranstaltungen. Zurzeit sind im TU-Gonline 3690 Veranstaltungen gelistet.

Bei 607 Personen, die an der TU Graz als wissenschaftliches Personal (ohne Projektmitarbeitende) beschäftigt sind, macht das rein statistisch 6,08 Lehrveranstaltungen pro Person. Natürlich ist das eine rein theoretische Zahl, die aber trotzdem sehr schön verdeutlicht, wieviel Lehre wissenschaftlichen Angestellten zugemutet wird. In diesem Licht verwundert es wenig, wenn des öfteren Lehrveranstaltungen nicht angeboten werden können. Zusätzlich sollen die Angestellten ihre Arbeitszeit noch in Forschung und Lehre aufteilen.

Jeder bekommt auch sein Studium

Ein weiterer problematischer Aspekt ist, daß es an der TU Graz niemanden gibt, der sich damit auseinandersetzt, welche Studien die Universität braucht bzw. welche sie haben möchte. Durch das Fehlen dieser zentralen Stelle ist es Interessensgruppen relativ einfach möglich ein neues Studium in die Welt zu setzen. Auf die Frage, wo die Studierenden für das Studium herkommen, gibt es sehr optimistische Antworten: „Unser Masterstudium liegt zwischen dem Bachelor A und B, dann bekommen wir ein paar aus dem Studium A, ein paar aus dem Studium B, und natürlich kommen noch ein paar aus der großen weiten Welt, weil die unbedingt in Graz unser neues revolutionäres Masterstudium studieren wollen“. Daß das Studium, unter leicht anderem Namen, schon zigmal in Europa existiert, wird genauso ignoriert, wie die Tatsache, daß es beim Studium A nur 20 Alumni pro Jahr gibt und die eigentlich alle den zu A zugehörigen Master studie-



Martin Stadler

ren sollten, weil es sonst dort zu wenig Studierende gibt.

Es geht besser!

Und genau an diesem Punkt setzt die Arbeit der HochschülerInnenschaft an. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, daß der Prozeß der Einführung eines Studiums anders, und damit hoffentlich besser, ablaufen soll. Es darf nicht sein, daß sich niemand Gedanken über das komplette Studienangebot der Universität macht. Es darf nicht sein, daß die Entscheidung, ob ein neues Studium eingeführt wird, im jeweiligen Fachbereich, der unmittelbar vom neuen Studium betroffen ist, alleine gefällt wird. Es ist notwendig, daß sich an dieser Stelle die gesamte Universität die Frage stellt, ob dieses Studium notwendig, gewünscht und sinnvoll ist. So können wir auch die Situationen mit fehlenden Lehrveranstaltungen vermeiden und uns allen die Sicherheit geben, daß jedes angebotene Studium angenehm studierbar ist.

Martin Stadler
Mandatar der Universitätsvertretung
eagle@htu.tugraz.at